

Freizeit REITER

Das regionale Fachmagazin für Freizeitreiter

www.freizeitreiter-regional.de

Schwerpunkt Gesundheit

- Stellungsfehler – frühes Handeln gefragt
- Geheimtipp Horizontal-Therapie
- Das kosten Tierarzt und Klinik!

DO IT YOURSELF

Mit dem Pferd den
Reitplatz schleppen

EXTRA:

So bauen Sie eine 1 PS – Schleppe!

BEIPACKZETTEL ENTSCHLÜSSELN

Das ist wirklich im Futter!

Peter Pfister-Ausbildungsserie

Ab auf den Anhänger –
Verladen leicht gemacht

Nachgefragt

Empfehlenswerte
Reitschulen in
Ihrer Region





Geheimtipp für Insider: Horizontal-Therapie

Alternative Therapien gibt es viele und nicht immer ist klar, inwieweit sie wirklich helfen. Noch ein echter Geheimtipp im Pferdesektor ist die Horizontal-Therapie.

Therapeutische Anwendungen von elektrischem Strom in der Medizin und in der physikalischen Therapie sind heutzutage nichts Neues mehr. Strom hat nachgewiesenermaßen eine positive Wirkung auf den gesamten Stoffwechsel und die Muskulatur. Daher gehören so genannte Reizstromtherapien sowohl in der Human- als auch in der Veterinärmedizin längst zum Behandlungsalltag.

Bei all diesen Verfahren fließen zur Muskelstimulation gleich- oder niederfrequente Wechselströme durch den Körper. Die Spannungen werden meistens über Elektroden, die auf der Haut aufgebracht werden, dem Körper zugeführt. Der Strom stimuliert mit geringen Impulsen Nerven, die wiederum an den gesamten Stoffwechselprozess gekoppelt sind. Die wohl bekannteste Form in der Humanmedizin ist ein Herzschrittmacher, der das Organ im Takt schlagen lässt!

Auch in der Veterinärmedizin sind Elektrotherapien wie TENS (Transkutane elektrische Nerven-Stimulation), Stoßwellentherapie etc. populär. Jetzt breitet sich eine „neue“ Therapieform im Pferdesektor aus: die Horizontal-Therapie (HT).

„Die ist noch ein echter Insider-Geheimtipp“, weiß Tierphysiotherapeutin Tanja Blume. Sie arbeitet bereits seit rund drei Jahren mit der Horizontal-Therapie, behandelt unter anderem die Lipizzaner der Hofreitschule in Wien, aber auch Zoo-Elefanten mit Brandverletzungen hat sie mit HT wieder fit gemacht.

Basis Naturwissenschaft

Entwickelt wurde die patentierte Horizontal-Therapie von dem Karlsruher Elektroingenieur Dr. Achim Hansjürgens. Er griff dabei auf naturwissenschaftliche Vorgänge aus der Physik und der Chemie zurück.

Die HT fußt auf der Erkenntnis, dass jegliche bioelektrische Veränderung im Gewebe bestimmte biochemische Prozesse hervorruft – damit ist die HT laut ihrem Erfinder die derzeit einzige Therapieform, die biochemische und bioelektrische Prozesse simultan bewirkt.

Dazu entwickelte Hansjürgens ein Gerät, das im Gegensatz zu den gängigen Reizstromtherapien mit mittelfrequenten Wechselströmen zwischen 4.400 und 12.300 Hertz arbeitet. Diese werden über Elektroden dem Körper zugeführt! So imitiert die HT in idealer Weise die natürlichen Vorgänge in den Körperzellen.

Wissenschaftliche Studien aus dem humanmedizinischen Bereich belegen eine Wirksamkeit – für Pferde gibt es jedoch bisher keine relevanten wissenschaftlichen Nachweise. Tanja Blume ist jedoch von der Wirkung überzeugt, seien die Prozesse im menschlichen wie tierischen Körper doch identisch. Die Herstellerfirma verspricht nachgewiesene Erfolge von 80 bis 90 Prozent bei Schwerpunktindikationen wie Spat und Hufrehe. Schon nach der ersten Behandlung soll bei rund 80 Prozent der Patienten eine Verbesserung zu sehen sein.

Alles-oder-Nichts-Reaktionen

„Jeder Körper arbeitet auf zwei Arten von sich aus mit Strom“, erklärt Tanja Blume. „Zum einen in Bezug auf den Zellstoffwechsel: Wo sich Moleküle im Körper bewegen, fließt Strom! Strom heißt, vereinfacht dargestellt, nicht anderes, als das Bewegen von Teilchen“, erklärt Blume. „Zum anderen werden Informationen zwischen den Zellen mithilfe elektrischer Impulse übertragen. Bei diesen körpereigenen elektrische Impulsen handelt es sich um so genannte Aktionspotenziale (kurz AP – auch elektrische Erregung, Anm. der Red.).“

Ausgelöst wird das Aktionspotential durch das Überschreiten des so genannten Schwellenpotenzials einer Zelle: Jede Körperzelle verfügt über ein Membranpotential. Im Ruhezustand ist das die (negative) Spannung einer Zelle. Bei einem Reiz steigt das Membranpotential – die Spannung wird depolarisiert und über eine bestimmte „Reizschwelle“ hinaus wird dann das Aktionspotential ausgelöst. Anschließend fällt die Spannung wieder ab (Repolarisation), um kurz unter das Niveau des Ruhezustands (Hyperpolarisation) zu fallen und sich dann wieder auf „Normalniveau“ einzupendeln. Wichtig dabei: Egal wie stark der Reiz ist, das Aktionspotential einer Zelle ist immer stereotyp. Fachleute sprechen daher von Alles-oder-Nichts-Reaktionen.

Die Stärke der Aktionspotenziale wird in der Häufigkeit ihres Auftretens, also ihrer Frequenz, gemessen. Weil Aktionspotenziale im tierischen Körper relativ „verlustfrei“ über große Entfernungen geleitet werden können, ermöglichen sie die Erregungsleitung im Nervensystem sowie die Kontraktion der Muskulatur.

Glatte Muskulatur entspannt

Werden in einer Zelle Stromstöße appliziert, lösen diese elektrotonische Potentiale aus. Mithilfe der mittelfrequenten Wechselströme zwischen 4.400 und 12.300 Hertz aus einem HT-Gerät werden Ionen und Moleküle durch Schwingungen, Drehungen und Vibrationen in Bewegung versetzt.

Das Gerät verursacht genau den Reiz, der das Überschreiten des Schwellenpoten-

Wirkungen

- Schmerzlinderung
- Entzündungshemmung
- Förderung des Stoffwechsels
- Abbau von Schwellungen
- Entspannung der Muskulatur
- Förderung der Durchblutung
- Beschleunigte Heilung
- Lymphflussaktivierung
- Entschlackung & Entgiftung

Vorher



Nachher

Der Fall Arabella

Auch Therapeutin Anja Fischer aus Kerken wendet die HT an. Ihr bisher prägnantester Fall ist Arabella. Bei der Haflingerstute von Conny Osterkamp (Neukirchen-Vluyn) wurde Hufrehe diagnostiziert. Trotz Futterumstellung, Spezialbeschlägen etc. war Arabella laut Tierarzt „schulmedizinisch austherapiert“. Nachdem ein Hufschmied das Horn zu zwei Dritteln gekürzt, dann den Huf mit Kunstharz wieder aufgefüllt und einen Spezialbeschlag angebracht hatte, wurden die Schmerzen für das Tier unerträglich. „Arabella konnte nicht mehr stehen“, erinnert sich Conny Osterkamp. Nur mit starken Schmerzmitteln konnte die Stute laufen. Die Hufbeine waren bereits durch das Horn gebrochen. In Kooperation mit der Tierärztin und der Huforthopädin gelang es Anja Fischer mit der Horizontal-Therapie das Hufwachstum innerhalb von wenigen Monaten so anzuregen, das Arabella heute schmerzfrei und mit fast wieder vollständig hergestellten Hufen laufen kann. Die Stute erhielt – zu anfangs mehrfach täglich – sowohl Ganzkörperbehandlungen, als auch spezielle für die Hufe. Bereits nach wenigen Wochen stellten sich laut ihrer Besitzerin und Anja Fischer erste Erfolge ein: Das Horn begann nachzuwachsen, „wenn es auch zunächst sehr weich war“, so Fischer. Doch mit der Zeit wurde es härter und widerstandsfähiger – heute ist Arabellas Hufhorn fast im Normalzustand.

MR

Sprechen Sie mit uns über:

Glucosamin

Gesunde Gelenke

Knorpelaufbau

Kollagen

www.VET-FIT.de

Starke Sehnen und Bänder

Biotin

Grünlippmuschel

Hyaluronsäure

Chondroitin





Indikationen

- Hufrehe
- Hufrolle
- Arthrose & Spat
- Frakturen
- Spondylose (Kissing Spines etc.)
- Sehnen- & Bänderschäden
- Stoffwechselerkrankungen (Metabolisches Syndrom, Cushing etc.)
- Andere chronische Erkrankungen (COB etc.)

Kontraindikationen

- Akute bakterielle und virale Infektionen
- Trächtigkeit
- Fieberige Erkrankungen

Infos:

www.horizontaltherapie.de
www.hakomed.de

zials und damit das Aktionspotenzial auslöst – bis zu zehn Mal pro Sekunde. Die Aktionspotenziale werden biochemisch über Axone (faserartige Fortsatz) von Nervenzelle zu Nervenzelle weitergeleitet und verursachen die Ausschüttung des Botenstoffs (Neurotransmitter) Noradrenalin. Dieser „dockt“ an den Dendriten der Zellen der glatten Muskulatur an, die Hohlgänge, Blut- und Lymphgefäße umschließt. Die Muskelzellen ermüden schneller, die glatte Muskulatur entspannt sich – in der Folge weiten sich die Blutgefäße. Dadurch wird die Durchblutung gesteigert: Schädliche Stoffe – zum Beispiel von Entzündungen – können deutlich schneller abtransportiert werden.

Parallel zu den ausgelösten biochemischen Prozessen hat die Horizontaltherapie auch bioelektrische Wirkungen. Durch die elektrischen Impulse werden Nerven und Muskeln stimuliert: Mit Frequenzmodulationen im niederfrequenten Bereich wird simultan eine bioelektrisch-therapeutische Wirkung erzeugt.

Ionen und Moleküle werden „durchgeschüttelt“, was laut Tanja Blume unter anderem in den Muskeln Anzahl und Volumen der Mitochondrien (Kraftwerke der Zellen) erhöht. So steht den Zellen letztendlich mehr Energie zur Verfügung, was wiederum eine erhöhte Leistungsfähigkeit mit sich bringt.

Gezielte Wirkung erzeugen

Je nachdem, wo die Elektroden des HT-Gerätes am Pferdekörper angebracht werden, lässt sich eine gezielte Wirkung erzeugen, bestätigt Tanja Blume. „Die Elektroden werden in der Regel direkt auf dem zu behandelnden Körperteil befestigt. Der Strom fließt dann zwischen den beiden Elektroden durch den betroffenen Bereich.“ Eine Ganzkörperbehandlung dauert zirka eine halbe Stunde, einzelne Bereiche werden zirka für eine Viertelstunde unter Strom gesetzt. Die Prozedur ist schmerzfrei, es darf lediglich kribbeln. „Ich habe noch nie erlebt, dass ein Pferd die Behandlung unangenehm empfunden und sich gewehrt hat“, plaudert sie aus ihrem Erfahrungsschatz.

„Der Vorteil bei der Horizontal-Therapie ist sicher ihre breite Wirkungsweise“, verrät Tanja Blume. Bis auf wenige Ausnahmen (siehe Kontraindikationen) gibt es kaum Anwendungseinschränkungen – lediglich bei akuten bakteriellen Infektionen könnten durch eine HT-Behandlung die Erreger weiter im Körper verteilt werden.

„Optimal ist es zum Beispiel bei Rehe, sein Pferd über mindestens 14 Tage drei Mal täglich zu behandeln“, erklärt die Karlsruherin. „Bei Arthrose wird zwei bis vier Wochen lang ein Mal pro Tag behandelt.“ Grundsätzlich richten sich Dauer und Anzahl der Behandlungen nach der Schwere der Erkrankung. „Normalerweise wird eine Behandlungsdauer von 14 Tagen aber nicht unterschritten“, so die Fachfrau.

Die Bedienung des Gerätes ist einfach – es gibt drei Köpfe und zwei Intensitätsstufen. Je nach Intention wird ein Programm ausgewählt. Beim SCAN handelt es sich zum Beispiel um ein Ganzkörperprogramm für Schmerzlinderung, Stoffwechselförderung und Ödemreduzierung. Dabei „wandern“ die Frequenzen, während die Intensität gleich bleibt. Mit 100 Hz werden unter anderem Rehepferde behandelt, zur Schmerzlinderung, Stoffwechselförderung, Knochen- und Wundheilung und zum Gefäßtraining. Zum Muskeltraining werden dagegen nur 1 bis 3 Hz verwendet.

„Häufig macht der Therapeut die erste Behandlung und zeigt dem Pferdebesitzer wie es geht“, erzählt Tanja Blume. „Dieser kann sich dann ein Gerät leihen und die Behandlung entsprechend weiterführen.“ Kein Problem sei es, die Therapie mit anderen zu kombinieren!